

## Vorrede.

Ich übergebe in diesen Blättern der Oeffentlichkeit wiederum eine Arbeit, welche ein kleines Bruchstück bildet von dem, was nach meiner ursprünglichen Absicht in einem grösseren Werke vereinigt erscheinen sollte. Für dasselbe war eine Auswahl von 1300 — 1400 Zeichnungen bestimmt, in denen ich mancherlei aus dem Leben der Niederwenden des Spreewaldes, aber auch anderer, dargestellt habe. Ebenso wollte ich die vorgeschichtlichen Alterthümer jener Gegend, insoweit ich mich auf meine eigenen, immerhin ausreichenden, Sammlungen stützen konnte, besprechen. Indessen haben sich dieser Absicht widrige Umstände entgegengestellt. Deutschland ist nicht der Boden, auf dem heimische volksthümliche Forschungen üppig gedeihen.

Zum besseren Vergleiche habe ich dieselbe Eintheilung wie in meinen „Wendischen Sagen“<sup>1)</sup> beibehalten, auch hin und wieder Seitenzahlen aus jenem Buche angeführt. Der gegebene Inhalt ist in der ganzen Lausitz gesammelt, doch haben unter den wendischen Mittheilungen auch solche aus den deutschen Dörfern Gross-Schulzendorf (bei Zossen) und Heiligensee (bei Tegel) Aufnahme gefunden, weil es mir nicht unwerth schien, in einer Linie das allmälige Aufhören der wendischen Ueberlieferungen und das Eintreten der Deutschen zu verfolgen. Diese (deutschen) Einschiebsel sind an dem kleineren Drucke (wie in den Anmerkungen) zu erkennen.

In meinen „Sagen“ habe ich einen Theil dessen gegeben, was ich bei einem mehr als dreijährigen Aufenthalte unter den Niederwenden des Spreewaldes an alten Ueberlieferungen vorfand. Ich wollte gerade darlegen, wie alles an einem Orte im Lichte der Vorzeit sich zeigte. Ich bemerke indessen, dass ich zahlreiche der Bürger Nachrichten auch in vielen anderen Orten der Lausitz bereits damals festgestellt hatte, nur dass sie, gleichwie diesmal, meist keine besondere örtliche Erwähnung gefunden haben.

Die angeführten wendischen Worte gehören drei verschiedenen Mundarten an, erstlich der niederwendischen Sprache, wie sie im Spreewalde, bei Peitz, Cottbus und Spremberg gesprochen wird; zweitens, und zwar vorherrschend, der Grenzsprache in der Gegend von Schleife, an der Grenze der Nieder- und Oberlausitz; drittens der oberwendischen, genannt oberlausitzwendischen Sprache. Die deutsche Uebersetzung der wendischen Worte ist von mir; fast durchgehend habe ich wörtlich übersetzt, nur vereinzelt gewisse deutsche, in der Lausitz übliche Wendungen als freiere Uebersetzung gegeben.

Für das Wendische giebt es verschiedene Schreibweisen; die der wendischen Sprachgelehrten, welche in inniger Anlehnung an den Geist des Slaventhums gebildet wurde, ist die neue oder wissenschaftliche Rechtschreibung.

<sup>1)</sup> W. v. Schulenburg, wendische Volkssagen und Gebräuche, Leipzig 1880.